

## Stadt

### Kaiserslautern

#### 150 Friedensradler legen Zwischenstopp ein

Einen Tag nach dem Ende des von den USA gekündigten und von Russland ausgesetzten INF-Abrüstungsvertrags machte am Samstag der 15. Pacemakers-Radmarathon der Deutschen Friedensgesellschaft in Kaiserslautern Station. Auf halber Strecke der knapp 340 Kilometer-Rundtour, die mit Start und Ziel Bretten über Mannheim nach Ramstein und Landau führte, empfingen Vertreter von Kirche und Stadt zur Mittagsrast die 150 Radler für einen knappen Zwischenstopp in der Unionskirche. Dort hatte die Friedensinitiative Westpfalz mit Freunden einen Imbiss vorbereitet. Es gab 300 vegan und vegetarisch belegte Brötchen, Kuchen, Kaffeestückchen, Obst und Getränke. Mit ihrer Aktion wollen die Radler auf die aktuellen Gefahren durch Atomwaffen aufmerksam machen und ihre Sorge über ein neues atomares Wettrüsten ausdrücken. Erklärter Wunsch: Dass die Bundesregierung einen Vertrag zum Verbot von Atomwaffen unterzeichnet. Aktuell hätten 70 Staaten dies getan und bisher 23 den Vertrag auch ratifiziert. Roland Blach, Koordinator der Pacemakers und Geschäftsführer der DFG-VK Baden-Württemberg, bedankte sich für die Gastfreundschaft. „Da merkt man, dass die Kirche sich wandeln kann“, stellte Detlev Besier, Pfarrer für Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz, erfreut fest. Dass die Schrittmacher für den Frieden unterwegs seien und damit ein Zeichen setzten, sei derzeit besonders wichtig.

Er sei immer froh, wenn die Pacemakers bei ihrem Marathon in Kaiserslautern einen Zwischenstopp einlegten, versicherte Oberbürgermeister Klaus Weichel, einer von 661 „Majors for Peace“ in Deutschland. Er beschrieb Kaiserslautern als eine Stadt in einer ambivalenten Situation, die seit 70 Jahren auch von ihrem Stadtbild her vom Militär geprägt sei. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs versuche sie, sich davon zu lösen. Die Region lebe wirtschaftlich aber immer noch von den Streitkräften, konkret von 1,4 Milliarden Wirtschaftskraft hauptsächlich im Immobilienbereich. In Kaiserslautern lebten inzwischen Menschen aus 150 Nationen, ergänzte der OB. Die Bürger seien dadurch weltoffener geworden. Als Vertreter des Protestantischen Kirchenbezirks empfing Senior Karl Graupeter die Aktivisten an dem „historischem Ort“. Ausdrücklich begrüßte er es, dass die Radler in die Kirche hinein dürfen. Als Jugendlicher in der Friedensbewegung habe er dies noch anders erlebt. krh

Rheinpfalz, 5.8.19

## KAISERSLAUTERN

### 150 Friedensradler legen Zwischenstopp ein



**Der Pacemaker-Radmarathon machte Station an der Unionskirche.** FOTO: VIEW

Einen Tag nach dem Ende des von den USA gekündigten und von Russland ausgesetzten INF-Abrüstungsvertrags machte am Samstag der 15. Pacemakers-Radmarathon der Deutschen Friedensgesellschaft in Kaiserslautern Station. Auf halber Strecke der knapp 340 Kilometer-Rundtour, die mit Start und Ziel Bretten über Mannheim nach Ramstein und Landau führte, empfingen Vertreter von Kirche und Stadt zur Mittagsrast die 150 Radler für einen knappen Zwischenstopp in der Unionskirche. Dort hatte die Friedensinitiative Westpfalz mit Freunden einen Imbiss vorbereitet. Es gab 300 vegan und vegetarisch belegte Brötchen, Kuchen, Kaffeestückchen, Obst und Getränke. Mit ihrer Aktion wollten die Radler auf die aktuellen Gefahren durch Atomwaffen aufmerksam machen und ihre Sorge über ein neues atomares Wettrüsten ausdrücken. Erklärter Wunsch: Dass die Bundesregierung einen Vertrag zum Verbot von Atomwaffen unterzeichnet. Aktuell hätten 70 Staaten dies getan und bisher 23 den Vertrag auch ratifiziert. Roland Blach, Koordinator der Pacemakers und Geschäftsführer der DFG-VK Baden-Württemberg, bedankte sich für die Gastfreundschaft. „Da merkt man, dass die Kirche sich wandeln kann“, stellte Detlev Besier, Pfarrer für Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz, erfreut fest. Dass die Schrittmacher für den Frieden unterwegs seien und damit ein Zeichen setzten, sei derzeit besonders wichtig. Er sei immer froh, wenn die Pacemakers bei ihrem Marathon in Kaiserslautern einen Zwischenstopp einlegten, versicherte Oberbürgermeister Klaus Weichel, einer von 661 „Majors for Peace“ in Deutschland. Er beschrieb Kaiserslautern als eine Stadt in einer ambivalenten Situation, die seit 70 Jahren auch von ihrem Stadtbild her vom Militär geprägt sei. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs versuche sie, sich davon zu lösen. Die Region lebe wirtschaftlich aber immer noch von den Streitkräften, konkret von 1,4 Milliarden Wirtschaftskraft hauptsächlich im Immobilienbereich. In Kaiserslautern lebten inzwischen Menschen aus 150 Nationen, ergänzte der OB. Die Bürger seien dadurch weltoffener geworden. Als Vertreter des Protestantischen Kirchenbezirks empfing Senior Karl Graupeter die Aktivisten an dem „historischem Ort“. Ausdrücklich begrüßte er es, dass die Radler in die Kirche hinein dürfen. Als Jugendlicher in der Friedensbewegung habe er dies noch anders erlebt. |kjh